Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1818

19.3.1818 (Nr. 78)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Nr. 78. Donnerstag, den 19. März. 1818.

Deutsche Bundesversammlung. (Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 11. Sitz. am 23. Febr.) — Freie Stadt Frankfurt. — Kurhessen. — Dänemark. — Frankreich. (Deputirtenkammer.) — Niederlande. — Oestreich.

Deutsche Bundesversammlung.

Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 11. Sitz. am 23. Febr. Der großherz. mecklenburg-schwerin- und strelitzische Herr Gesandte, Freihr. v. Plessen, trägt die Gesuche des Johann Georg Dieze zu Mannheim, vormaligen General-Münzwardeins der rheinischen Kreise, und des August v. Mogen zu Gedern, Obristen des vormaligen oberrheinischen Kreisregiments Karl Theodor von Baiern, vor, und erwähnt hinsichtlich des erstern: Joh. G. Dieze habe, wegen Besoldungsguthabens, als ehemaliger kur- und oberrheinischer Kreis-General-Münz-Wardein, bei der Kreiskasse weitere Anzeige gemacht, wie er, in Gemäßheit des betreffenden Beschlusses vom 12. Mai vorigen Jahrs, sich an die Regierungen von Preussen, Baiern, Kurhessen, Baden, Großherzogthum Hessen, Nassau und Waldeck, als nunmehrige Landesherren der ehemaligen Kreislande, gewendet habe, allein bis jezt weder er, Supplikant, noch sein in Wien privatisirender Sohn, der lezte General-Münzwardein der rheinischen Kreise, mit irgend einer höchsten Entschließung über ihre Forderungen begnadigt worden, weshalb denn Supplikant sich in dem Fall befände, abermals seine Bitte der hohen Bundesversammlung vorzutragen, um diese beiden Angelegenheiten von neuem in Schuz zu nehmen, und zu dem lange schon ersehnten Ziele leiten zu wollen. Der Obrist v. Mogen hingegen bringe nicht minder seine Pensions-, Sold- und Kapital- auch Zinsenrükstände bei der ehemaligen oberrheinischen Kreiskasse dringend in Erinnerung. Der Hr. Referent macht in seinem Gutachten zuvörderst auf den Beschluß aufmerksam, welchen die hohe Bundesversammlung auf das Gesuch des Johann Georg Dieze in der 28. Sitzung v. J. gefaßt habe, und wiederholt die in Betreff beider Reklamationsgegenstände von Seiten der großherzogl. badischen und der fürstl. waldeckischen Gesandtschaft in der 55. Sitzung v. J. zu Protokoll gekommenen Erklärungen. Leztere sey nicht nur den gerechten Erwartungen entsprechend, sondern es finde sich auch darin der Weg angegeben, auf dem allein eine Angelegenheit berichtiget und beendiget werden könne, welche die Fürsorge der Bundesversammlung immer mehr erfordere, je dringender solche durch den bisherigen Verzug erscheine. Ueber eine frühere Reklamation des Obristen v. Mogen sey bereits in der 43. Sitzung vom 14. Jul. v. J. der Beschluß genommen worden, daß die HH. Bundesgesandten der betheiligten Bundesstaaten bewirken möchten, daß demselben einstweilen zu seiner Unterstützung angemessene Abschlagszahlungen zugestanden würden; hiernächst aber wären der königl. baierische und kurhessische Hr. Gesandte insbesondere ersucht worden, bei ihren Höfen darauf anzutragen, damit dieselben die baldmöglichste Einleitung zur definitiven Auseinandersetzung des Pensions- und Schuldenwesens der vormaligen kur- und oberrheinischen Kreise unter den betheiligten Regierungen übernähmen, und der Bundesversammlung seiner Zeit hiervon Kenntniß gäben. Unter diesen Umständen werde bei der Verschiedenheit der hohen Theilhaber und bei der Verwickelung des Gegenstandes die baldigste und leichteste Beendigung desselben nur dann zu bewirken seyn, wenn die Bundesversammlung ihrem gedachten Beschlusse von der 43. Sitzung v. J. weitere Folge geben möchte, daher nach der getroffenen Einleitung den Betrieb und die endliche Auseinandersetzung dieses Pensions- und Schuldenwesens überhaupt durch einen weitern Schluß auf das dringenste anempfehle, und die HH. Gesandten von Baiern und Kurhessen an die nöthigen ungesäumten Mittheilungen dieserhalb nochmals erinnere. — Der königl. baierische Hr. Gesandte äusserte hierauf, daß er täglich der Ernennung des königl. Bevollmächtigten zu diesem Geschäft entgegen sehe. — Der kurhessische Hr. Gesandte bemerkte, daß der kurhessische Bevollmächtigte bereits ernannt sey, und nur die Ernennung des königl. baierischen erwarte, um mit demselben zusammen zu treten. — Der herzogl. holstein-oldenburgische, anhalt- und fürstl. schwarzburgische Hr. Gesandte, v. Berg, giebt Kenntniß von der vor. Jahrs eingegangenen Vorstellung von Reinhard, zu Mühlbach, bei Eppingen, Nachtheile der Kondominialverhältnisse in dem Marktflecken Kürnbach betreffend, und bemerkt:

Kürnbach sey ehedem zwischen Würtemberg und Hessen ungleich getheilt gewesen. Der würtembergische Antheil wäre 1811 durch Tausch an Baden gekommen. Der Verkehr des Orts solle darunter leiden, und die Verschiedenheit der Gesezgebung und Verwaltung werde gleichfalls als nachtheilig einwirkend geschildert. Der Hr. Referent, wissend, daß die HH. Gesandten der betreffenden Höfe von dieser ohne Zweifel wohlgemeinten Vorstellung Kenntniß genommen, und überzeugt, daß sie in keiner Beziehung für den Wirkungskreis dieser hohen Versammlung geeignet sey, habe geglaubt, daß es immer noch Zeit seyn werde, darauf, wie hiermit geschehe, anzutragen, daß sie, als einer Resolution nicht bedürftig, zu den Akten genommen werde. Sämmtliche HH. Gesandten waren vollkommen damit einverstanden.

(Fortsetzung folgt.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 17. März. Se Maj. der Kaiser von Oestreich haben den Hofrath und Kanzleidirektor der Bundesversammlung, von Handel, zu Ihrem Minister-Residenten bei der freien Stadt Frankfurt ernannt, in welcher Eigenschaft derselbe am 12. d. sein Beglaubigungsschreiben überreicht hat. — Von königl. preuß. Seite ist der bisherige Minister-Resident dieses Hofes bei der freien Stadt Frankfurt, von Scholtze, abberufen worden; sein Nachfolger ist der bei der königl. preuß. Gesandtschaft am Bundestage angestellte Legationsrath Himly.

Kurhessen.

Nürnbergen Zeitungen melden aus Kassel vom 11. d.: Se. kön. Hoh. der Kurfürst haben den Generallieutenant Baron von Ochs zum ausserordentlichen Botschafter und bevollmächtigten Minister am kaiserl. russischen Hofe mit einer ansehnlichen Besoldung ernannt. Als Botschaftssekretär begleitet denselben der bisher bei der kurfürstl. Gesandtschaft am deutschen Bundestage zu Frankfurt am Main angestellt gewesene Legationssekretär Gerber ꝛc.

Dänemark.

Aus Kopenhagen wird unterm 10. d. gemeldet: Seit einigen Tagen sollen, wie man vernimmt, zwei englische Linienschiffe und einige Fregatten in dem Sund angekommen seyn, deren Bestimmung man aber nicht kennt.

Frankreich.

Paris, den 15. März. Gestern hielt die Deputirtenkammer öffentliche Sitzung, die durch einen Bericht über den den Brückenbau zu Bordeaux betreffenden Gesezentwurf eröfnet wurde. Der Berichterstatter trug auf Annahme desselben an. Nächsten Dienstag soll die Diskussion darüber beginnen. Hierauf stattete die Petitionskommission Bericht ab. Unter den darin erwähnten Petitionen war eine von dem Maire von Moirac in dem Lot- und Garonnedepartement, der als unerlaßliche Bedingung für die Gültigkeit der Ehen die priesterliche Einsegnung forderte. Die Kommission schlug vor, in Anbetracht der bestehenden Gesetze, über diese Petition zur Tagesordnung überzugehen. Hr. v. Marcellus widersezte sich, und sagte: Die befragliche Petition ist wohl in den Augen eines jeden an dem Wohl seines Vaterlandes Theil nehmenden französ. Gesezgebers von großer Wichtigkeit. Ohne Zweifel kann von dieser Kammer allein kein dem angenommenen System zuwiderlaufendes Gesez ausgehen; aber ich nehme keinen Anstand, zu behaupten, daß dieses System noch gar zu sehr das Gepräge der Irrthümer der Revolution an sich trägt, daß alle Völker, selbst die der heidnischen Vorwelt, den Grundsaz hatten, daß das eheliche Bündniß der Dazwischenkunft der Religion bedürfe. Es wäre in der That auffallend, wenn ein Königreich, das von jeher durch seine Anhänglichkeit an den Glauben seiner Väter sich ausgezeichnet hat, weniger religiös wäre, als die alten Götzendiener. Ich verlange, daß die Petition für den Fall, daß ein Mitglied in dieser oder in einer künftigen Session darauf einen Gesezvorschlag gründen mögte, in dem Sekretariat hinterlegt werde. Vergessen wir nicht, daß ein französischer Bischof, bekleidet mit dem römischen Purpur und Mitglied der Kammer der Pairs, eben so ausgezeichnet durch seine Tugenden, als durch seine Einsichten, erst neuerlich in einer an Sr. kön. Maj. gerichteten Rede den Wunsch und die Hofnung geäussert hat, daß bald dieser unwürdige Misbrauch und dieses Aergerniß, wodurch in dem allerchristlichsten Königreiche Ehen bestehen, welche die Religion nicht geheiligt hat, aufhören mögе und werde. (Murren auf der linken Seite.) Hr. Casimir Perrier: Was soll dies sagen, was soll dies bedeuten? Der Berichtserstatter: Diese Motive können von der Kommission nicht widersprochen werden. Hr. C. Perrier: Ich bitte um Verzeihung. Hr. Tronchon und andere Mitglieder der linken Seite: Die vorläufige Frage! Eine Stimme auf der rechten Seite: Verweisung an das Sekretariat! Man stimmte nun über die vorläufige Frage ab; zweimal blieb das Resultat zweifelhaft. Hr. Duvergier de Hauranne: Ich achte die Beweggründe des Hrn. von Marcellus; aber die Konstitution gewährt und sichert Religionsfreiheit; es ist nicht möglich, den Geistlichen die Haltung der Register des Zivilstandes wieder zu überlassen. Hr. von Marcellus: Ich habe nicht von Haltung dieser Register gesprochen; es handelt sich von der priesterlichen Einsegnung der Ehen. Die Ablesung der Petition wurde nun von verschiedenen Seiten gefordert; eine große Stimmenmehrheit erklärte sich für dieselbe, und sie hatte, mehrmals durch heftiges Gelächter auf der linken Seite unterbrochen, statt-

Es wurde hierauf nochmals abgestimmt, und eine bedeutende Majorität entschied für die Beseitigung der Petition durch die vorläufige Frage. In der Folge bildete sich die Kammer in einen geheimen Ausschuß.

Der König hat gestern nach und nach mit dem Marschall Herzog von Tarent, dem Minister des Innern, Laine', und dem Herzoge von Richelieu gearbeitet, worauf er eine Spazierfahrt nach Villejuif machte.

Die königl. Prinzen haben gestern, in Begleitung des Herzogs von Wellington, in dem Forst von St. Germain gejagt.

Dem Vernehmen nach, ist der Gen. Lieut. Ledru-Desessart, an die Stelle des Gen. Lieut. Donnadieu, zum Kommandanten der 7. Militärdivision (Hauptort Grenoble) ernannt worden.

Gestern erschien vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte Alex. Crevel, beschuldigt, in einer kürzlich unter dem Titel, le cri des peuples, erschienenen Schrift das Volk zum Ungehorsam gegen den König und die Konstitution aufgerufen, und über die Dauer und Festigkeit der dermaligen Regierung Besorgnisse verbreitet zu haben. Crevel läugnete, daß seine Schrift irgend eine feindliche Tendenz gegen den König habe; er habe darin bloß mit den Ministern überhaupt, und mit den Ministern Frankreichs insbesondere, zu thun. Der Advokat des Königs, Marchangy, suchte zu beweisen, daß das befragliche Pamphlet alle Merkmale einer Aufruhrschrift habe, so wie sie in dem Gesetze vom 9. Nov. 1815 angegeben seyen, und trug auf Verurtheilung des Angeklagten zu dreimonatlichem Gefängniß und zu einer Geldstrafe von 3000 Fr. an. Er führte in seinem weitläufigen Vortrag wörtlich mehrere Stellen des Pamphlets an, unter andern folgende: „Kann ein Souverain faktisch und rechtlich einer Nation eine Konstitution geben? Nein! Man kann nur geben oder verweigern, was man besizt, und worüber man freie Verfügung hat. . . . Wir haben also faktisch und widerrechtlich nur das Schattenbild einer Konstitution." Wenn, fuhr der Advokat des Königs fort, bei Aeusserungen solcher Art, zu deren Bestrafung das Anrufen der bestehenden Gesetze hinreichend wäre, auch noch eine staatsrechtliche Widerlegung nöthig seyn sollte, so mögte ich sagen, daß ein Souverain, der wieder Besiz von einem Rechte nimmt, das durch seine Legitimität unveräusserlich war, und der sich wieder in der Mitte eines Volks befindet, unter welchem während seiner Abwesenheit alles eine andere Gestalt gewonnen hatte, im Augenblicke seiner Rükkehr die einzige und und höchste Autorität ist, und zwar dergestalt, daß keine andere rechtmäsig und monarchisch konstituirte Autorität neben ihm denkbar ist, die ihm Bedingungen und einen konstitutionellen Vertrag vorlegen könnte. Ein solcher Vertrag muß also wohl sein Werk seyn; was er aber bewilligt, wird, durch die Zustimmung der Bürger, für ihn, wie für diese, verbindlich, und so verwandelt sich eine Urkunde, welche der Fürst unterzeichnet und garantirt hat, und der seine Unterthanen durch ihre Eidschwüre gehuldigt haben, in ein unumstößliches Gesez für beide Theile ꝛc. Für die weitern Verhandlungen in diesem Prozesse wurde, auf Begehren des Sachwalters des Angeklagten, eine 14tägige Frist bewilligt.

Die Broschüre des Obersten Fabvier, Chef des Generalstabs des Herzogs von Ragusa auf seiner Sendung nach Lyon, hat zu einem lebhaften Federkriege zwischen den vornehmsten Regierungsbeamten, welche an Beilegung der dortigen Unruhen Theil nahmen, Anlaß gegeben. Hr. v. Chabrol, damals Präfekt von Lyon, und gegenwärtig Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, ist zuerst auf den Kampfplaz getreten. Ihm folgte Gen. Cannel. Beide Gegenschriften enthalten wenig neue Thatsachen, und scheinen noch weniger geeignet, den Eindruk, den Fabviers Schrift auf jeden Unbefangenen machen mußte, zu tilgen.

Gestern standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu $65\frac{6}{10}$, und die Bankaktien zu 1560 Fr.

Niederlande.

Brüssel, den 11. März. Gestern ist der königl. schwed. Gesandte am niederländischen Hofe, d'Ohsson, aus dem Haag kommend, hier durch nach Paris gereiset, um dem kön. französ. Hofe die in Schweden statt gehabte Regierungsveränderung zu notifiziren. Der bereits in Paris angekommene Baron von Essen hat bloß Aufträge an die Gemahlin des jezt regierenden Königs. — Nach engl. Blättern ist an Bord eines holländischen Linienschiffes im mittelländischen Meere ein gefährliches Komplot entdekt worden, dessen Absicht war, die Offiziere niederzumetzeln und das Schiff den südamerikanischen Insurgenten zuzuführen. Der Admiral ist mit den gefesselten Häuptern des Komplots in Gibraltar angekommen. Es heißt, man habe Zeichen einer ähnlichen Empörung auf andern holländischen Schiffen bemerkt. — Bei Ostende haben die Lootsen ein Schiff aufgebracht, das mit vollen Segeln fuhr, und kein weiteres lebendiges Wesen an Bord hatte, als einen Affen und zwei Papagaien. Aus dem Schiffstagebuch gieng hervor, daß es mit einer Ladung Zucker und Kaffee von Martinique kam.

Oestreich.

Wien, den 12. März. Vorgestern ist der Graf Schladen, königl. preuß. Gesandter an der ottomannischen Pforte, von hier nach Triest abgereiset. — Nachrichten aus Ofen zufolge, sind am 3. d., wegen einer in dortiger Gegend ausgebrochenen bösartigen Blattern-Epidemie, die Kinder des Erzherzogs Reichspalatinus, Stephan und Hermine, mit den Schuzpocken geimpft worden. — Gestern wurde der hiesige Kurs auf Augsburg zu 280 Uso, und zu 277 zwei Monate notirt die Konventionsmünze stand zu $284\frac{1}{2}$.

Baden.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

18. März.	Barometer	Thermometer	Wind	Hygrometer	Witterung überhaupt.
Morgens ½7	28 Zoll 1 1/10 Linien	3 9/10 Grad über 0	Südwest	65 Grad	trüb, rauh
Mittags 3	28 Zoll 9/10 Linien	8 1/10 Grad über 0	Südwest	53 Grad	wenig heiter, windig
Nachts 10	28 Zoll 1 2/10 Linien	5 8/10 Grad über 0	Südwest	57 Grad	etwas heiter

Dank und Bitte.

Ein 70jähriger Mann, der das gestrige Konzert, die herrliche Komposition der Worte des Erlösers am Kreuze, von Haydn, mit anhörte, wurde durch die so gut einstudirten und rein-gesungenen Töne so ergriffen und festgehalten, daß er sich gedrungen fühlt, der ganzen Gesellschaft, besonders aber den HH. Berger und Feska, seinen Dank öffentlich zu bezeugen, und die musikalische Gesellschaft dringend zu bitten, in ihrem bisherigen Eifer für diese gute Sache fortzufahren. Viele theilen mit ihm diesen Dank und diese Bitte, deren Erfüllung sich überreich belohnen wird, wenn Herzen durch solche Tonzauberstücke, auf den Flügeln der Harmonie, zum Himmel emporgehoben werden.

Karlsruhe, den 19. März 1818.

Literarische Anzeigen.

In August Oswald's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg ist zu haben:

Almanach aus Rom für Künstler und Kunstfreunde. 2 Bde. m. Kupfern u. Charten 20 fl.

Almanach der Ritterorden von Fr. Gottschalk. 2te Abthlg., die Ritterorden ausser den Deutschen. 7 fl. 20 kr.

Van Dyck's Landleben in Umrissen von Fr. Kind, mit Kupf. 3 fl.

Dasselbe auf Velinpapier mit Portrait, gebunden in Futteral 5 fl. 45 kr.

Karlsruhe. [Fouragelieferungs-Versteigerung.] Die auf den 23. künftigen Monats zu Ende gehende Fouragelieferung für den Marstall, Baufuhrstall und für die Pferde zu Stutensee soll wieder auf ein halbes Jahr, nämlich bis zum 23. Okt. dieses Jahrs, durch einzureichende Offerte an den Wenigstnehmenden in Lieferung begeben werden. Die Bedingungen können auf dem diesseitigen Bureau eingesehen werden, wonach diejenigen, welche diese Lieferung übernehmen wollen, ihre schriftlichen und zu versiegelnden Gebote zu übergeben haben. Auf den 1. April werden die Offerte eröfnet, wobei man bemerkt, daß nur auf Anerbieten Rücksicht genommen wird, welche in bestimmten Zahlen den Preis angeben, um den man die Lieferung zu übernehmen geneigt ist.

Karlsruhe, den 12. März 1818.

Großherzogliches Oberstallmeisteramt.

Offenburg. [Früchte-Versteigerung.] Am 4. künftigen Monats April, Morgens 10 Uhr, werden bei hiesiger Domainenverwaltung, bei annehmlichen Geboten ohne Ratifikationsvorbehalt, gegen baare Bezahlung in kleinen Partien versteigert:

40 Fiertel Weizen.
40 do. Halbweizen.
8 Fiertel Dinkel.
20 do. Gerst.
36 do. Wickgerst.
14 do. Haber.

Offenburg, den 17. März 1818.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Abele'.

Karlsruhe. [Anzeige.] Da ich noch einige Stunden frei habe, so wünsche ich solche zu besetzen. Gebe Unterricht in lateinischer und in französischer Sprache, auch im Schreiben, Rechnen und im Klavierspielen. Wer, sagt das Zeit. Komptoir.

Calw. [Stekbrief.] Die hiernach signalisirten ledigen Bursche, welche wegen Diebstahls hier einsaßen, sind in der verflossenen Nacht aus ihrem Gefängniß ausgebrochen, und entflohen. Es werden nun alle Justiz- und Polizeibehörden geziemend ersucht, auf diese Flüchtlinge fahnden, sie auf Betreten arretiren, und gegen Ersaz der Kosten wohlverwahrt anhero liefern zu lassen.

Ulrich Reitter, Dienstknecht von Altburg, Oberamts Calw, ist 23 Jahre alt, 6 Fuß groß, starker Statur, blasser Gesichtsfarbe, hat blaue Augen, schwarzbraune Haare, einen schwachen Bart, eine dicke Nase, einen kleinen Mund, ein etwas spitziges Kinn und gute Zähne. Er war bekleidet mit einem leinenen schmuzigen Bauernkittel, dergleichen langen Hosen, Stiefeln und einem aufgeschlagenen Hut.

Friderich Rauser, Zeugmachersgeselle von Ebhausen, Oberamts Nagold, ist 21 Jahre alt, 6 Fuß groß, hat hellbraune abgeschnittene Haare, eine hohe Stirn, schwarze Augbraunen, braune Augen, eine stumpfe Nase, volle Wangen, einen mittelmäßigen Mund, gute Zähne und ein schmales Kinn. Er war bekleidet mit einem grauen Ueberrok, dergleichen langen Hosen, einem schwarzen Halstuch, einer blau und roth gestreiften Weste und schwarzwollenen Strümpfen.

Calw, den 13. März 1818.

Königl. würtembergisches Kriminalamt.

Speyer. [Schulden-Liquidation.] Die Gläubiger nachbenannter Gemeinden des Kantons Speyer werden hiermit eingeladen, an den unten bestimmten Tagen entweder selbst oder durch Bevollmächtigte mit ihren Schuldbriefen und andern zur Liquidation ihrer Forderungen erforderlichen Urkunden auf der Amtsstube des Bürgermeisters sich um so gewisser einzufinden, als sie im Ausbleibungsfall zu gewärtigen haben, daß ihre spätern Eingaben nicht mehr berücksichtiget werden.

Die Tagfarth zur Liquidation ist für die Gläubiger der Gemeinden

Berghausen auf den 24.
Dudenhofen „ „ 26.
Hanhofen „ „ 28.
Harthausen „ „ 30.
} Morgens von 9 bis Nachmittags 4 Uhr

festgesezt.

Speyer, den 10. März 1818.

Auf Befehl des Herrn Bürgermeisters obiger Gemeinden.
Hennigger.